



2003

## Herbert Eichholzer-Wettbewerb

Graz am 25.11.2003

### Juryprotokoll:

Die Jury tagte am 25.11.2003 von 11:30 – 17:00 in folgender Zusammensetzung:

Irmgard Frank, Univ.-Prof., Mag.arch. Mag.art., Architektin  
Friedrich Achleitner, Univ.-Prof., Mag.arch., Architekt  
Heinz Rosmann, Dipl.-Ing., Stadtplanung Graz  
Daniele Marques, Univ. Prof., dipl.Architekt ETH

#### 11:30 - Sitzungsbeginn

Die Jury konstituiert sich. Seitens des Institutes für Regionales Bauwesen wird die Wettbewerbsaufgabe sowie die Aufgabe der Jury vorgetragen. Die Jury beschließt ihre Arbeit in drei Durchgänge zu strukturieren. 1. Durchgang - Informationsrundgang, 2. Durchgang – Ausscheidungsrunde, 3. Durchgang - Wertungsrunde.

Bis zur Einschreibefrist am 14.08.2003 haben sich 58 Teams zum Eichholzer-Wettbewerb 2003 angemeldet. Am 15.09.2003 war um 12:00 die Abgabefrist. 19 Arbeiten wurden zeitgerecht eingereicht, drei Arbeiten wurden mit einer Verspätung noch am Nachmittag des 15.09.2003 abgegeben, es sind dies die Projekte 20, 21 und 22. Die Jury legte fest, diese Projekte in die Beurteilung trotz der verspäteten Abgabe miteinzubeziehen beschloss aber, im Falle einer Nominierung der Projekte als Preisträger die Preise nicht an diese Projekte zu vergeben.

Alle Projekte wurden schon vor der Jurysitzung auf ihre Vollständigkeit geprüft. Es wurde festgestellt, dass mehrere Projekte unvollständig eingereicht wurden. Im speziellen sind dies die Projekte 3, 7, 9, 10, 15, 16, 20, 21. Die Jury sieht von einem Ausschluss der Projekte

aufgrund ihrer Unvollständigkeit ab, weist aber darauf hin, dass die Unvollständigkeit der vorliegenden Unterlagen die Beurteilung der Projekte erheblich erschwert und äußert diesbezüglich unmissverständlich ihren Unmut.

## 11:45 1. Durchgang – Informationsrundgang

Der erste Durchgang stellt einen Informationsrundgang dar in dem, sich die Jury mit allen Projekten auseinandersetzt und sie auf gestalterische, funktionale und städtebauliche Qualitäten sowie konzeptionelle Potentiale prüft. Im Folgenden ist eine Zusammenfassung der Beurteilung durch die Jury für jedes einzelne Projekt angeführt.

### Projekt 1:

Das Projekt sieht den Abbruch des Gefängnistraktes vor. Der an dieser Stelle eingefügte Baukörper tritt in intensive Beziehung mit der Topographie. Der Bautypus eines Hofgebäudes wird durch diese Maßnahme auf interessante Weise mutiert und mit dem Landschaftselement des Berges in Bezug gesetzt. Dies ist im Lesesaal besonders wahrnehmbar.

### Projekt 2:

Ein Teil des Gefängnistraktes wurde abgebrochen. Der neu eingefügte Baukörper verstärkt die Beziehung zum Stadtpark. Durch diesen Eingriff wird der Hof zum Schloßberg wiederum geschlossen. Durch den Kubus wird die Symmetrie der Anlage gebrochen, was dynamisch auf die Gesamtanlage wirkt. Im Inneren wird diese Dynamik nicht fortgesetzt, die Raumentwicklung ist eher starr. Man stellt sich die Frage was das 1. Obergeschoß des Anbaus wirklich zu leisten vermag.

### Projekt 3:

Der Gefängnistrakt wird abgebrochen und durch einen Baukörper zum Heimatsaal hin erweitert. Dieser stört die Symmetrie der Gesamtanlage empfindlich. Das Zwischengeschoß im rückwärtigen Gebäudetrakt und dessen Erschließung über Rampen werden bemängelt. Die Funktionen im Inneren sind nicht gut strukturiert. Der separate Eingang zum Vortragssaal wird positiv bewertet. Die Außenräume erscheinen in Bezug auf ihre Besonnung problematisch. Die Baukörper bilden eine große Geste nach außen, deren Durchbildung im Inneren nicht zufriedenstellend gelöst ist.

### Projekt 4:

Die klare Figur schiebt sich exakt anstelle des bestehenden Zellentraktes. Die Konzeptskizze wurde nur mangelhaft ins Entwurfsprojekt transportiert. Die große architektonische Geste beinhaltet zu viele tote Räume. Der unbelichtete Lesesaal wird für eine Freihandbibliothek als problematisch erachtet. Der Verschnitt des Baukörpers mit dem Bestand ist nicht gelöst. Die Eingangssachse ist auf die Garderobe ausgerichtet. Diese Anordnung räumt der Garderobe eine zu große Bedeutung ein.

### Projekt 5:

Durch Anbauten links und rechts des Bestandes entsteht eine Verklammerung mit dem Außenraum zum Schloßberg hin. Das Gebäude ist vom Außenraum umspült. Der Bezug zu verschiedenen speziellen Außenräumen stellt das Potential dieses Projektes dar. Die Ausbildung des Hofes als Garten wird lobend erwähnt, die Positionierung des Liftes wirkt störend. Die Raumqualität des etwas zu klein erscheinenden Eingangsbereiches ist nicht geklärt.

### Projekt 6:

Das Projekt entwickelt sich aus einer Interpretation der barocken Rampenanlage. Das Gebäude in der Paulustorgasse 17 wird abgebrochen. An dieser Stelle entwickelt sich aus der Umfassungsmauer ein neuer Baukörper. Der Umgang mit der Mauer stellt einen

eigenständigen Entwurfsansatz dar. Als Bücherspeicher wird an der Schloßbergseite ein schlichter Baukörper auf ein Sockelgeschoß gestellt dessen Notwendigkeit in Frage gestellt wird. Es wird angemerkt, dass an der Lesewiese keine Kontrolle über die Bücher herrscht.

#### Projekt 7:

Die komplette Entkernung der Palmburg weist auf eine mangelhafte Auseinandersetzung mit der historischen Bausubstanz hin. Die konstruktiven Prinzipien des Bestandes werden missachtet. Im Erdgeschoß wird tragendes Mauerwerk entfernt, welches in den Obergeschoßen jedoch vorhanden ist.

#### Projekt 8:

Das Entwurfskonzept sieht einen keilförmigen Schnitt durch das Gebäude vor. Der eingefügte Keil fungiert als Weg von der Straße bis zum Berg. Der Altbau dient als Bücherspeicher, der neu eingefügte Baukörper als Bewegungs- und Kommunikationszone. Ein plausibler, jedoch radikaler Eingriff. Die Herangehensweise an den Entwurf erinnert an schon Dagewesenes. Die Frage nach der Motivation für einen derartigen Eingriff drängt sich auf.

#### Projekt 9:

Das Projekt sieht einen in den Hof eingeschobenen Kubus vor, der zum Schloßberg hin auskragt. Der Raum unter der Auskragung erscheint der Jury als problematische Zone. Die nicht dargestellten Glasdächer verändern den Gebäudeeindruck bzw. ist die Überdachung der Hofsituation ungeklärt.

#### Projekt 10:

Die Abbruchstellen des Bestandes wirken beliebig gesetzt. Der neu gesetzte Baukörper grenzt die Figur zum Schloßberg hin ab. Der Umgang mit den Fassaden ist unsensibel ausgearbeitet.

#### Projekt 11:

Anstelle des ehemaligen Zellentraktes wird ein weiteres Gebäude mit überdachtem Innenhof eingebaut. In diesem überdachten Innenhof befindet sich die vertikale Haupteinschließung des Gebäudes. Im Zusammenhang mit der Funktion des Bücherspeichers kommt es zu einem Nutzungskonflikt. Das Gebäudevolumen wird strukturell gleichförmig genutzt.

#### Projekt 12:

Das Projekt sieht einen ersatzlosen Abbruch des Gefängnistraktes vor. Es stellt sich die Frage wo die notwendigen Nutzflächen untergebracht werden. Die Raumqualitäten sind nicht bearbeitet. Es werden lediglich in den Bestandsbaukörper Funktionen abgefüllt. Der introvertierte Bautyp wird durch den Abbruch zu einem extrovertierten Typus.

#### Projekt 13:

Das bestehende Gebäude der Palmburg wird abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Der Neubau stellt ein formalisiertes Volumen dar, das weder in seiner Konstruktion, Struktur und Funktion noch in seiner Lichtführung zufriedenstellend ausgebildet ist. Ein Längsschnitt wäre für die Beurteilung des Projektes unbedingt erforderlich. Die Wirkung nach Außen, als große Halle und die innere dreigeschoßige Struktur stehen im Widerspruch zueinander.

#### Projekt 14:

Der Lösungsvorschlag sieht eine Umspülung der Palmburg sowie des Gebäudes in der Paulustorgasse 17 mit einem verbindenden Baukörper vor. Am problematischsten erscheint die Überlagerung und Verschneidung des neuen Baukörpers mit dem bestehenden Haus in

der Paulustorgasse 17. Die langen Wege im Inneren des Neubaus sind funktional in Frage zu stellen.

Projekt 15:

Verschiedene Anbauten umgeben die Palmburg. Das Café wird zum Monument an diesem Ort. Das bestehende Gebäude wird stark ausgeräumt und die Fassade verändert sich unvermittelt. Der Entwurf lässt den sorgfältigen Umgang mit dem Bestand missen.

Projekt 16:

Die Bibliothek als Neubau an der Schloßbergseite betritt man vom Innenhof aus. Im stadtseitigen Gebäudetrakt befinden sich vor allem im Erdgeschoß Fremdnutzungen. Durch eine Durchfahrt, an der Restaurantküche vorbei gelangt man in den Innenhof, hier kommt es zu funktionalen Konflikten. Die Informationszone hätte in der Nähe des Einganges eine sinnvollere Situierung erfahren.

Projekt 17:

Der Schnitt durch das Gebäude produziert schwer nutzbare Räumlichkeiten. Die neu geschaffenen unterirdischen Räume im Bereich der Rampe sind schlecht belichtet und lassen an Raumqualitäten missen. Die Grenzen des unterirdischen Gebäudeteils wirken beliebig. Die Entwurfsidee und -qualität ist schwer nachvollziehbar.

Projekt 18:

Der Entwurf sieht einen soliden Anbau an der Seite zum Stadtpark hin vor. Durch den Abbruch des Zellentraktes einerseits und durch den Zubau andererseits entstehen qualitativ hochwertige Außenräume. Sie treten mit dem Schloßberg sowie mit der Stadt in Beziehung. Durch seine eigenständige Konstruktion ist der Anbau klar als Bücherdepot lesbar.

Projekt 19:

Das Projekt verfolgt einen sensiblen, korrekten Ansatz, der in seiner Umsetzung nicht zufrieden stellend gelöst ist. Die Einfügung des neuen Baukörpers ist teils unsauber gelöst. Der Kontrast des verglasten Zubaus zum massiven Bestand erscheint interessant.

Projekt 20:

Der radikale Umgang mit der Gebäudehülle deformiert den Bestand. Die Entkernung des Bestandes zeugt von mangelnder Sensibilität dem historischen Bauwerk gegenüber.

Projekt 21:

Die Erschließung des Gebäudes ist schlecht gelöst, die Verbauung des Vorhofes erscheint problematisch. Die mangelhaften Unterlagen sowie die schwer lesbaren Pläne lassen eine Beurteilung des Projektes nicht zu.

Projekt 22:

Das Projekt entfernt den bestehenden Gefängnistrakt. An seine Stelle tritt eine Erschließungsskulptur mit Aufenthaltszonen. Es entstehen räumliche und funktionale Konflikte, die im Entwurf nicht gelöst wurden.

14:00 2. Durchgang - Ausscheidungsrunde

Nach dem Informationsrundgang berät sich die Jury. Es wird allgemein festgestellt, dass die Wettbewerbsaufgabe die Komplexität eines Objektwettbewerbes hat. Dies dürfte die Studierenden in ihrem Entwurfsprozess eingeschränkt haben. Leider weisen nur einzelne Arbeiten überraschende, neue Ansätze auf.

Es folgt ein weiterer Rundgang in dem über den Verbleib oder die Ausscheidung der Projekte entschieden wird. Ausgeschieden werden die Projekte: 2, 3, 4, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 22. Zur weiteren Beurteilung verbleiben die Projekte 1, 5, 6, 8, 18 in der Wertung.

14:15 Mittagspause, Besichtigung der Situation vor Ort

16:00 3. Durchgang - Wertungsrunde

Projekt 1:

Der neue Baukörper an der Stelle des Zellentraktes kehrt die Dichte der Vorgängerfunktion um und öffnet sich. So entstehen einerseits ein „Guckfenster“ vom Hof zum Berg und andererseits der Vortragssaal mit Orientierung zum Schloßberg. Der Entwurfsansatz baut auf die bestehende Typologie auf und führt sie weiter. Auf die Qualitäten der Außenräume wird im Entwurf zu wenig eingegangen. Der präzise Umgang mit den Hoffassaden, sowie der Umgang mit Öffnungen werden lobend erwähnt. Die Behandlung des Dachgeschoßes mit der Cafeteria wird im Modell unterschlagen. Dieser Eingriff wird von der Jury angesichts der Qualität des Gesamtentwurfes nicht verstanden.

Projekt 5:

Durch die unterschiedlichen Zubauten entsteht eine unruhige Gebäudefigur. Der unüberdachte Hofraum stellt eine Lösungsmöglichkeit mit Raumqualitäten dar, die jedoch durch den Liftturm im Hof empfindlich gestört werden. Das gewählte Erschließungssystem produziert lange Wege, die für den Betrieb erschwerend sind.

Projekt 6:

Die Fortführung der Rampenmauer in Naturstein erweist sich als schwierig, da sie mit dem Original nicht gerecht werden kann. Das daraus gebildete Sockelgeschoß wird schloßbergseitig schlecht genutzt. Daraus entsteht die Notwendigkeit für einen zusätzlichen Baukörper auf dem Sockel, der eine Beziehung des Palmburghofes zum Berg verhindert. Die Funktionen im Gebäude der Paulustorgasse 17 finden ihre Erweiterung in Räumen, die unter der historischen Rampe liegen. Die Positionierung dieser Räume, sowie deren Raumqualitäten sind in Anbetracht der Qualitäten der historischen Mauer fragwürdig. Das Projekt schafft präzise Außenräume.

Projekt 8:

Die Einführung des Keiles der sich bis auf die Ebene der Paulustorgasse bezieht, könnte eine Anbindung des Gebäudes an das Quartier nach sich ziehen. Der Umgang mit der historischen Substanz ist schematisch und in den Detailanschlüssen unglaubwürdig. Die unterschiedliche Nutzung der historischen Substanz und des eingefügten Baukörpers könnte spannend sein. Der eingeschobene viergeschoßige Keil in die dreigeschoßige Substanz bewirkt eine Verklammerung der Raumeinheiten. Die Idee des Entwurfes befreit die engmaschige Struktur des Gebäudes.

Projekt 18:

Das Projekt konzentriert sich auf einen minimalen Eingriff und setzt additiv stadtparkseitig einen einfachen Baukörper hinzu. Die Fuge zum Bestand ist nur im Ansatz gelöst. Die

Manipulation vom Geschlossenen zum Offenen erscheint interessant. Die Auseinandersetzung erstreckt sich nicht nur auf das Gebäudevolumen alleine sondern auch auf die Bearbeitung der Außenräume, die differenzierte Qualitäten aufweisen. Der allgemein hohe Durcharbeitungsgrad des Projektes überzeugt die Jury.

Auswahl der PreisträgerInnen:

Am Ende des dritten Durchganges werden von der Jury folgende Arbeiten für die Zuerkennung des Eichholzerpreises 2003 ausgewählt. Es ist interessant auf welche Weise die Projekte typologisch unterschiedliche Ansätze verfolgen.

Projekt 1:  
Daniel Bammer

Projekt 8:  
Martin Strobl  
Stefan Kogler

Projekt 18:  
Stephan Piber  
Bernhard Gilli

17:00 Ende der Jurysitzung

Irmgard Frank, Univ.-Prof., Mag.arch. Mag.art., Architektin  
Friedrich Achleitner, Univ.-Prof., Mag.arch., Architekt  
Heinz Rosmann, Dipl.-Ing., Stadtplanung Graz  
Daniele Marques, Univ. Prof., dipl.Architekt ETH